

Abb. 1. Nymphenburg, Johann Adam von Zisla, Vogelperspektive der Schloß- und Gartenanlage Nymphenburg, um 1723 (Ausschnitt)

RAINER HERZOG

DIE BEHANDLUNG VON ALLEEN DES 18. JAHRHUNDERTS IN NYPHENBURG, ANSBACH UND VEITSHÖCHHEIM

Alleen gehören, gestalterisch wie funktionell, zur wesentlichen vegetabilen Ausstattung formaler Gärten. Antoine Joseph Dezallier d'Argenville (1680-1765) schrieb 1709: »Les Allées dans les Jardins sont comme les rues d'une Ville, elles servent de communication d'un lieu à un autre, & sont comme autant de guides & de routes pour conduire par tout un Jardin. Outre l'agrément & la commodité que les Allées offrent sans cesse pour la promenade, elles font une des principales beautés des Jardins, quand elles sont bien pratiquées & bien dressées.«¹ Die Vogelschau von Nymphenburg – zwischen 1720 und 1725 von Johann Adam von Zisla (Lebensdaten unbekannt) gezeichnet – verdeutlicht die Bedeutung von Alleen als Erschließungs- und Gliederungselemente innerhalb einer ausgedehnten Anlage, aber auch als verbindende Elemente zwischen Herrschersitz und Landschaft bzw. zwischen Landschaft und Herrschersitz.²

NYPHENBURG

1701 erwachte das Interesse des bayerischen Kurfürsten Max Emanuel (reg. 1679-1726) an dem von seiner Mutter Henriette Adelaide (1636-1676) zwischen 1664 und 1676 errichteten Sommerschloß Nymphenburg unweit der Resi-

denzstadt München.³ In der bereits im 17. Jahrhundert angelegten Sichtachse zwischen diesem Schloßgebäude und der Kirche von Pipping wurde nun ein Kanal gegraben, der dem Garten Wasser aus der Würm zuführte. Kernstück der Nymphenburger Wasseranlagen, deren Planung und Verwirklichung ab 1715 Dominique Girard (gest. 1738) oblagen, war der knapp 950 m lange mittelaxiale Kanal, der an beiden Längsseiten von zweireihigen Lindenalleen flankiert wurde.

Matthias Diesel (1675-1752) gab in seiner um 1720 gezeichneten Vorlage für den Stich »Prospect und perspective deß Canals [...] gegen das Schloß in Nymphenburg« einen vereinfachten und wohl auch idealisierten Zustand dieser Situation wieder.⁴ Er zeigte die Alleen in der für die Zeit charakteristischen formalen Einheitlichkeit hinsichtlich Altersaufbau und Pflanzabstand, Gehölzgröße, Stammlänge und Kronenform. Bislang konnte nicht geklärt werden, ob die Nymphenburger Alleeebäume im 18. Jahrhundert neben dem üblichen Erziehungschnitt auch Formschnitten unterzogen wurden.⁵ Möglicherweise bringt hier eine unlängst begonnene Forschungsarbeit über Dominique Girard erste Erkenntnisse.⁶ Mein Beitrag hat nicht in erster Linie den Umgang mit Alleen in Gärten des 18. Jahrhunderts während ihrer Entstehungszeit zum Gegenstand, sondern die



Abb. 2. Nymphenburg, Matthias Diesel, 'Prospect und perspectiv deß Canals [...] gegen das Schloß in Nymphenburg', um 1720



Abb. 3. Nymphenburg, Ergänzungspflanzung mit einem *Tilia-cordata*-Solitärbaum innerhalb des unterschiedlich alten Bestandes der südlichen Allee im April 1997

Behandlung dieser Alleen im 19. und vor allem im 20. Jahrhundert, die unterschiedlichen Bemühungen um ihre Erhaltung und Erneuerung und die jeweils zugrundeliegenden methodischen Überlegungen.

Friedrich Ludwig von Skell (1750-1823), der die Nymphenburger Barockanlage zwischen 1804 und 1823 in einen Landschaftsgarten umwandelte, empfahl in seinen Beiträgen zur bildenden Gartenkunst, «daß man eben nicht gar zu streng gegen die alte symmetrische Gartenkunst, wo sie noch besteht, verfahren und sie so ganz aus den neuern Gärten verbannen sollte [. . .]. Der Axt ist es ein Leichtes, in einem Tage ein Werk zu vernichten, zu dessen Hervorbringen die Natur ein ganzes Jahrhundert bedurfte.»⁷ Er sprach vielmehr zugunsten der «stolze[n] Alleen im großen Charakter, aus 2 oder 4 Reihen ehrwürdiger Bäume bestehend, die aber nicht beschnitten, sondern in ihren schönen Natur-Gestalten erscheinen sollten».⁸

Skell behielt in Nymphenburg bekanntlich die mittelaxialen Anlagenteile aus dem 18. Jahrhundert bei: das auf seine Grundstrukturen reduzierte Parterre, den Mittelkanal und die ihn beiderseits begleitenden Lindenalleen. Über konkrete Pflegemaßnahmen an diesen belassenen Alleen geben die ausgewerteten Archivalien allerdings keine Auskunft. Skell äußerte sich in seinen Rapporten stets allgemein: «Der K. [= königliche, R. H.] Lustgarten in Nymphenburg Ist durch alle seine verschiedenen Zweige, gut unterhalten worden.»⁹ Allein im Bericht vom 21. Oktober 1816 findet sich im Zusammenhang mit Arbeiten an anderen Pflanzungen der Hinweis, daß die «Alleen ausgebeßert» wurden.¹⁰ Allem Anschein nach wurden die durch Witterungsunbilden oder andere Schäden verursachten Bestandslücken auch in den Nymphenburger Alleen «ausgebessert», also wieder bepflanzt, wie das zum Beispiel nachweislich auf der Plassenburg ob Kulmbach oder in Herrenhausen bei Hannover bereits im 18. und verstärkt im 19. Jahrhundert erfolgte.¹¹

Eine 1991 durchgeführte Analyse des überkommenen Bestandes ergab jedenfalls deutliche Unterschiede hinsichtlich Baumhöhe, Kronendurchmesser und Stammstärke, resultierend aus den unterschiedlichen genetischen Eigenschaften, insbesondere aber aus dem unterschiedlichen Alter der Gehölze.¹² Der Bogen spannt sich von Altbäumen, die der Erstbepflanzung zuzurechnen sind, über Ersatzpflanzungen

aus unterschiedlichen Zeitabschnitten bis zu Nachpflanzungen der jüngsten Vergangenheit.¹³ Das Alleediagramm – d. h. die schematisierte, aber maßstäbliche Darstellung der einzelnen Alleereihen in der Seitenansicht – dokumentiert die individuellen Abmessungen der Alleebäume sowie deren Pflanzabstände.¹⁴ Außerdem sind Schäden an Krone, Stamm und Wurzelhals sowie Kronendehformierungen und extreme Stammneigungen erfaßt. Auf die verformungsgerechte Wiedergabe der Baumkronen wurde dabei verzichtet, weil sie bei einer Allee relativ gleichförmig durch eine quer zur Alleeachse verlaufende Kronenquetschung charakterisiert ist und wenig über die für die gartendenkmalpflegerische Praxis relevanten Kriterien aussagt.

Heute unterliegt der Baumbestand der beiden Nymphenburger Alleen einer regelmäßigen Kontrolle. Nach Erfordernis werden instandhaltende Maßnahmen durchgeführt, wie die Entfernung von Totholz und die Behandlung von Bruchschäden, Wunden und Faulstellen. Außerdem wird ständig eine etwa fünf Meter breite Gasse zwischen Allee und angrenzenden waldartigen Gehölzbeständen von Baum- und Strauchwuchs freigehalten. Abgängige und die Verkehrssicherheit erheblich gefährdende Altbäume werden exakt am bisherigen Standort ersetzt mit folgenden Arbeitsschritten: Fällen des Baumes, Roden des Wurzelstockes, Bodenaustausch und Nachpflanzen mit *Tilia-cordata*-Solitärbäumen aus eigenen Beständen mit 55 bis 65 cm Stammumfang. Altbäume an exponierten Standorten, insbesondere am Alleeanfang und -ende, sowie besonders markante Altbäume, die der Erstbepflanzung zuzurechnen sind, werden so lange wie möglich erhalten. Es handelt sich hierbei um die offenbar zumindest seit Beginn des 19. Jahrhunderts praktizierte Teilerneuerung dieser Alleen in Form einer kontinuierlichen Regeneration in eng begrenzten Teilabschnitten von einem Baum bis zu maximal zwanzig Bäumen unter Beachtung der ursprünglichen Merkmale Gehölzart, Pflanzabstand, Pflanzlinien und Pflanzraster bei möglichst langfristiger Bewahrung von ausgewählten Bäumen der Erstbepflanzung als «Dokumentationsexemplare», wie derartige Gehölze in einem unter Leitung von Klaus Krosigk erarbeiteten Positionspapier der Gartendenkmalpfleger in der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger genannt werden.¹⁵ Im übrigen sei darauf hingewiesen, daß die Gartenverwaltung der Landeshauptstadt München die

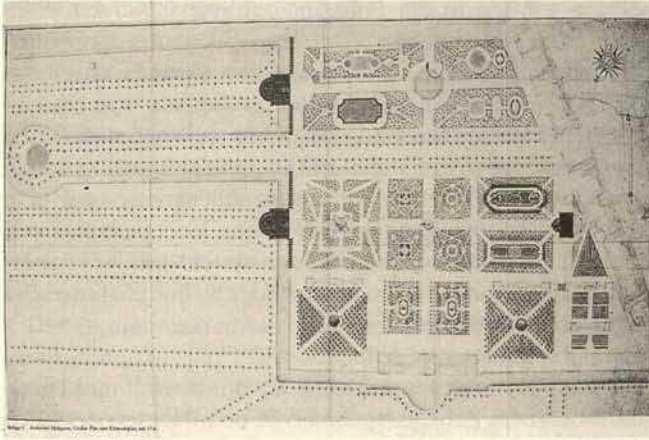


Abb. 4. Ansbach, Entwurf für den Gesamtgarten, Karl Friedrich von Zocha zugeschrieben, wohl 1723

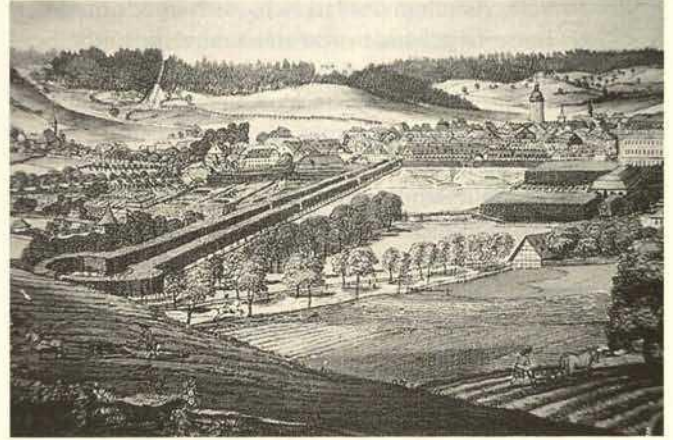


Abb. 5. Ansbach, Johann Gottfried Koepfel, Ansicht der Stadt Ansbach (Ausschnitt), um 1780

in ihrem Verantwortungsbereich befindlichen Auffahrtsalleen zum Schloß Nymphenburg beiderseits des stadtseitigen Stichkanals ebenfalls traditionell nach der gleichen Methode regeneriert.¹⁶

ANSBACH

Der Hofgarten Ansbach – seit dem ersten Drittel des 16. Jahrhunderts nachgewiesen und am Ende des 17. Jahrhunderts umgestaltet – erfuhr ab 1724 eine weitere grundlegende Umwandlung.¹⁷ Der in diesem Zusammenhang vermutlich 1723 entstandene, unsignierte Gartenentwurf gibt eine eigenwillige Konzeption zu erkennen.¹⁸ Eine vierreihige Allee fungiert als Rückgrat der Gesamtanlage, zerschneidet rigoros den intensiv gestalteten Kernbereich des Gartens und dreht dessen Hauptrichtung um 90° nach Osten. Der Kreuzungspunkt mit der von der Orangerie als architektonischem Bezugspunkt des Gartens ausgehenden und dadurch bedeutungsvolleren Achse bleibt ohne auffallende Betonung. Die Hauptallee führt – begleitet von mehreren untergeordneten Allees – deutlich über den eigentlichen Garten hinaus, aber ohne funktionelle oder visuelle Verbindung zur umgebenden Landschaft: «Die große Allee verlor sich weder am Horizont noch zerstreute sie ihre Energien durch einen Stern ins Grenzenlose, sie kehrte sonderbarerweise, nachdem sie das Bassin im Schlußrondell umschritten hatte, wieder zum inneren geometrischen Bezirk [des Gartens, R. H.] zurück».¹⁹ 1724 erfolgte die Pflanzung dieser rund 550 m langen vierreihigen Allee mit Linden, «welche aus Holland heraus gebracht worden» waren.²⁰ Der Mittelstreifen der Allee diente als «1550 Schritte» lange Maillebahn,²¹ und aus dieser Funktion dürfte letztlich auch die eigenwillige gestalterische Konzeption der Gesamtanlage resultieren.

Durch kontinuierliche Schnittmaßnahmen wurde die vierreihige Allee zu einer Baumpflanzung mit zwei parallel verlaufenden, langgestreckten Kastenkronen in der Art der «Palissade à l'italienne» formiert. Die Ansicht der Stadt Ansbach von Johann Gottfried Koepfel (1748-1798) verdeutlicht die Situation um 1780 mit dieser streng geschnittenen Baumpflanzung und zwei beiderseits flankierenden, aber keinem Formschnitt unterworfenen Allees.²² Noch am

25. Mai 1790 wurde festgelegt, daß der zuständige Hofgärtner «in dem ganzen Hofgarten sämtliche Bäume [...] in der Ordnung wie bißhero in Beschneiden und Buzen [...] unterhalten müsse».²³ Wenige Tage später – am 31. Mai 1790 – wurde jedoch angeordnet, die «jährlich regelmäßige Beschneidung der Lindenalleen [...] abzuändern und [...] diese] bei ihrem bereits erlangten schönen Wachstum ohne weitere regelmäßige Beschneidung wachsen» zu lassen.²⁴

Von der landschaftlichen Überformung der barocken Gartenanlage im Jahre 1794 blieb die vierreihige Lindenpflanzung unberührt. Im Laufe der Zeit entwickelte sie sich – von Schnittmaßnahmen unbeeinflusst – zum sogenannten «Grünen Dom». 1925 hieß es: «Die endlose Wiederholung der gleichmässigen und doch im einzelnen verschiedenen, meist recht stattlichen Stämme, die sich in 3 m Höhe infolge früheren Kronenschnittes in schlanke Äste teilen [tatsächlich befinden sich die Schnittstellen in einer Höhe zwischen 3,5 und 4 m, R. H.], die gleichmässige Wölbung der unter dem Einflusse des Lichtes zu hohem Dome zusammengeschlössenen Äste wirkt erhebend und versetzt in feierliche Stimmung, [...] Naturgemäß ist der breitere mittlere Bogen in gleichmässigerem Lichte, daher vollkommener ausgebildet als die beiden seitlichen Domhallen».²⁵

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts setzten verstärkt Pflege- und Erhaltungsmaßnahmen ein. Gartendirektor Heinrich Rudolf Schall (1871-1942) forderte 1916: Es «ist dafür zu sorgen, dass alle dünnen und überhängenden Aeste in der Lindenallee entfernt werden[,] damit nach und nach mehr Luft und Licht in die Baumallee eindringt»;²⁶ 1918: «Die Lindenallee ist zum Teil ausgelichtet worden. Die Alleeebäume zeigen bereits auch an den unteren Partien ein gutes Wachstum»;²⁷ 1920: «Die erfolgten sorgfältigen Auslichtungen an den Lindenalleen zeigen guten Erfolg. Diese Arbeiten sind auch weiterhin fortzusetzen».²⁸ Zugleich wurde an gezielte Ersatzpflanzungen gedacht: Die «Lindenallee enthält eine Reihe von Bäumen, die nach und nach absterben. Die Beseitigung der Bäume hat zu erfolgen, wenn entsprechender Nachwuchs vorhanden ist. Zu diesem Zweck sind jetzt schon Lindenbäume in der Baumschule anzupflanzen[,] um sie als vollwertige Ware in die Allee zu bringen».²⁹

Der Zweite Weltkrieg brachte für den Hofgarten einen gravierenden Einschnitt mit sich: Bei Luftangriffen auf Ansbach am 22. und 23. Februar 1945 wurde der Park etwa zur

Hälfte zerstört; vor allem das landschaftlich überformte Vorfeld des Orangeriegebäudes war mit zahlreichen Bombentrichtern übersät.³⁰ 1948 wurde deshalb von Gartenarchitekt Dr. Kurt Hentzen (1906-1960) in Anlehnung an die ursprüngliche barocke Konzeption die Neugestaltung mit einer auf die Orangerie ausgerichteten Nord-Süd-Allee geplant und anschließend ausgeführt.³¹ Bereits im Juni 1946 war die Hauptallee »fast völlig von Schutt und Erdmassen gesäubert und roh planiert, so dass ein ungehinderter Spaziergängerverkehr stattfinden« konnte.³² Außerdem wurden im Winterhalbjahr 1947/48 zur Beseitigung der Kriegsschäden 48 Linden in der Hauptallee nachgepflanzt.³³ Da im August 1948 ein Gewittersturm mehrere Linden brach, wurde aber auch empfohlen, sich künftig »bei windigem Wetter nicht in der Linden-Allee aufzuhalten«.³⁴

Kriegsschäden, Witterungseinflüsse und der natürliche Alterungsprozeß führten zunehmend zur Instabilität der Allee. Gartendirektor Christian Bauer (1903-1978) formulierte 1953: »Die Alleebäume zeigen mitunter große Schäden an den Stämmen und Kronenästen. Da für eine geeignete Stammpflege die Mittel fehlen, sind nur die größten Schäden zu beheben, wobei jede Möglichkeit, Nachpflan-



Abb. 6. Ansbach, Blick durch die Mittelachse des Grünen Doms nach Osten, um 1910

zungen unterzubringen, wahrzunehmen ist, auch wenn diese sich infolge des Druckes der Nachbarbäume zunächst nur kümmerlich entwickeln. Denn es steht zu befürchten, daß die übermächtig hohen Bäume einmal ähnlich wie die Seufzerallee [in den 1930er Jahren, R. H.] einem Sturm zum Opfer fallen«.³⁵

1958 unterbreitete Christian Bauer in seinem Aufsatz »Alleen in alten Gärten« in der Zeitschrift »Garten und Landschaft« – übrigens mit dem Grünen Dom im Ansbacher Hofgarten als Titelbild – Vorschläge für den weiteren Umgang mit dieser Allee: »Es muß nun eine Entscheidung getroffen werden, und doch soll mit allen Mitteln der grüne Dom so lange als möglich erhalten bleiben. Die Kronen der an der Dombildung beteiligten Bäume werden daher sorgfältig ausgeleuchtet, eingekürzt und verspannt. Alle erreichbaren Wunden erfahren eine sachkundige Behandlung. Vom Wind angeschobene Bäume, solche mit faulen Wurzelköpfen und statischen Längsrissen werden samt Stock beseitigt und zunächst nicht ersetzt. In den äußeren Reihen wird mit der abschnittswisen Neupflanzung begonnen«.³⁶

Zwar wurden in der Folgezeit zahlreiche Altbäume saniert, einige auch gefällt. Zur vorgeschlagenen abschnittswisen Regeneration der Lindenallee kam es allerdings nicht, obwohl 1958 in zwei Fällen große Äste von Lindenaltbäumen abbrechen und obwohl es in einer städtischen Allee sogar zu einem Unfall mit tödlichem Ausgang kam.³⁷ Der Widerstand der Bevölkerung im »Alleekrieg« – wie eine Ansbacher Tageszeitung im November 1958 titelte³⁸ – verhinderte offenbar weitergehende, systematische Erneuerungsmaßnahmen, trotz zustimmender Stellungnahmen der Naturschutzfachleute.³⁹

Die überkommenen Altbäume weisen heute neben Zwieseln und Wassertöpfen teilweise auch Pilzbefall und faunistisch bedingte Zerstörungen auf. In den Bäumen der Allee befinden sich unter anderem die Schlaf- und Brutplätze einer rund 250 Tiere umfassenden Dohlen-Kolonie.⁴⁰ Die Standsicherheit der Bäume wird zudem erheblich durch Kronenlastigkeit, Hohlstämmigkeit und zum Teil durch deutliche Außenneigung reduziert. Obwohl die Kronen der Altbäume seit Beginn der 1980er Jahre durch die Entfernung stark bruchgefährdeter Teile und die regelmäßige Beseitigung des Totholzes statisch entlastet wurden, besteht



Abb. 7. Ansbach, eingekürzte Altbäume sowie mit jungen Bäumen geschlossene Bestandslücken des Probeabschnitts im März 1992

eine hohe Instabilität nicht nur der Einzelgehölze, sondern der gesamten Pflanzung und damit eine erhebliche Gefährdung der Verkehrssicherheit. Wiederholt kam es in jüngster Vergangenheit zu Schäden durch Sturm, Frost, Naßschnee- und Eislast. Es ist eine unumstößliche, naturbedingte Tatsache, daß der Ansbacher Linden-Dom in seinem bisherigen Erscheinungsbild nicht länger erhalten werden kann.

Die Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen mit ihrer Schloß- und Gartenverwaltung Ansbach verfolgt deshalb das Ziel, die ursprüngliche gestalterische Konzeption einer vierreihigen Baumpflanzung mit quaderförmig geschnittenen Kronen langfristig wiederherzustellen. 1990 wurden deshalb in einem 55 m langen Probeabschnitt – das entspricht etwa 10% der Gesamtallee – die dort vorhandenen 19 Altbäume von 30 m Höhe auf zunächst 20 m abgesetzt und im Folgejahr je nach individuellem Erhaltungszustand der Gehölze schließlich auf eine Höhe von 3,80 bis 4,50 m zurückgeschnitten. In die bereits vorhandenen Bestandslücken wurden gleichzeitig insgesamt 11 junge Linden der Stärken 16 bis 20 unter Beachtung des überkommenen Pflanzabstandes von durch-

schnittlich 4,90 m nachgepflanzt. Aufgrund des starken Regenerationsvermögens der Altbäume und der Schließung der Bestandslücken mit jungen Gehölzen der gleichen Pflanzenart konnte die gestalterische Konzeption des 18. Jahrhunderts inzwischen annähernd wiederhergestellt werden. Die Gesamthöhe der Linden im Probeabschnitt beträgt gegenwärtig 5,50 m; das angestrebte Niveau der nun zu schneidenden Kastenkronen wird an der Unterkante bei 3,50 m, an der Oberkante bei etwa 6,00 m über Gelände liegen.

Die Gesamtmaßnahme stellt die langfristig verfolgte Regeneration der zu einer hallenförmigen Allee durchgewachsenen, ursprünglich jedoch einem strengen Formschnitt unterworfenen Baumpflanzung dar, mit den Schritten: Einkürzen der Altbäume in mehreren Stufen, Rückführung auf die ursprüngliche Schnittform und Schließung von Bestandslücken durch Nachpflanzungen nach vorheriger experimenteller Behandlung in einem Probeabschnitt. Es wird hier der Versuch unternommen, den unabwendbaren, biologisch bedingten Verlust der Altbäume zeitlich hinauszuzögern, d. h. einen möglichst hohen Anteil an originaler Gehölzsubstanz über einen möglichst langen Zeitraum zu erhalten – allerdings stark eingekürzt, dadurch aber an die historisch authentische Form angenähert – und nach dem natürlichen Abgang durch junge Bäume zu ersetzen, unter Beachtung der originären Merkmale, die hier zugleich gartendenkmalpflegerische Vorgaben darstellen, also Gehölzart, Pflanzabstand, Pflanzlinien und Pflanzraster, Schnittform und Schnittmaße.⁴¹

VEITSHÖCHHEIM

Die von Johann Anton Oth (Lebensdaten unbekannt) um 1780 angefertigte isometrische Zeichnung des Hofgartens Veitshöchheim gibt die zwischen 1763 und 1779 weitgehend ausgeführte Situation wieder.⁴² Diese Darstellung zeigt zwischen Schloßgebäude bzw. Südterrasse der Schloßterrasse einerseits und der Orpheus-Gruppe andererseits eine freiwachsende, aber aufgeastete Fichtenallee. Anfang der 1990er Jahre besaß der überwiegende Teil des Baumbestandes dieser Allee ein Alter von rund 90 Jahren.⁴³ Folglich handelte es sich dabei wenigstens um die zweite Generation der Alleebeepflanzung. Hinzu kamen deutlich jüngere Gehölze, die in der Vergangenheit als Einzelpflanzen zur Schließung von Bestandslücken eingefügt worden waren.

Eine Untersuchung der Bayerischen Landesanstalt für Wein- und Gartenbau Würzburg/Veitshöchheim ergab, daß 95% der Alleeebäume mittel bis stark geschädigt waren durch Kriegs- und Sturmeinwirkungen, seitliche Bedrängung durch das Fourné der benachbarten Boskette, Kronenauflichtungen mit häufig mehr als 50% Nadelverlust, Lametta-Syndrom, Borkenkäferbefall und Rotfäule.⁴⁴ Der besorgniserregende Zustand der Gehölze und eine damit einhergehende erhebliche Gefährdung der Verkehrssicherheit führten zur Entscheidung, diese Allee vollständig zu erneuern. In drei unmittelbar aufeinander folgenden Bauabschnitten vom Winter 1994/95 bis zum Winter 1996/97 wurden alle vorhandenen Bäume der fast 340 m langen Allee gefällt und gerodet. Nach entsprechendem Bodenaustausch wurden erneut Fichten gepflanzt: 89 *Picea abies* in der Größe 225-250 cm, viermal verpflanzt, aus einer Baum-

schule mit ähnlichen Standortbedingungen wie Veitshöchheim.⁴⁵ Auf weitere technische Einzelheiten und die diese Maßnahme begleitende Öffentlichkeitsarbeit kann hier nicht näher eingegangen werden.

Die Maßnahmen zur Annäherung des Erscheinungsbildes der Veitshöchheimer Fichtenallee an den Zustand der 1770er Jahre sollen jedoch kurz umrissen werden: In Auswertung der Zeichnung von Johann Anton Oth und anderer Quellen wurden die bei der um 1900 durchgeführten Regeneration veränderten Abmessungen korrigiert. Der vorgefundene Abstand der Bäume innerhalb der Reihen, der zwischen 3,20 und 5,20 m schwankte, wurde auf durchschnittlich 6,90 m erhöht. Der Abstand der Pflanzlinien – also der Abstand beider Baumreihen voneinander – wurde von 7,60 m auf 7,40 m verringert. Vor allem aber wurden die die Allee beiderseits begleitenden, ursprünglich etwa brusthohen *Cornus-mas*-Hecken aus dem Wegebereich vor den Bäumen um jeweils einen knappen Meter zurück in die Pflanzlinien der Allee – also wieder zwischen die Bäume – versetzt.⁴⁶ Im Herbst 1997 erfolgte schließlich die Instandsetzung des nun wieder auf seine originale Breite ausge dehnten Weges. Durch diese Replantation konnten nicht



Abb. 8. Ansbach, Baumbestand des Probeabschnitts mit seinen inzwischen nachgewachsenen und nun zu formierenden Kronen

nur die historisch authentischen Raumproportionen, sondern auch die ursprünglichen Blickbeziehungen und ikonographischen Bezüge wiedergewonnen werden.

Insgesamt stellt die Maßnahme die Instandsetzung einer kompletten Allee in der Kontinuität einer stark geschädigten Pflanzung dar unter Beibehaltung der ursprünglichen Gehölzarten, aber unter Zurückführung von Pflanzabstand und Pflanzlinien auf die originären, zwischenzeitlich jedoch veränderten Maße mit den Arbeitsschritten Fällen, Roden, Bodenaustausch und Neupflanzung.

RESÜMEE

Die drei vorgestellten Beispiele aus Nymphenburg, Ansbach und Veitshöchheim verdeutlichen, daß es keine allgemeingültige Verfahrensweise für die Behandlung von Alleen in Gärten des 18. Jahrhunderts gibt, sondern daß das methodische Vorgehen letztlich bestimmt wird von der konkreten Situation und den spezifischen Bedingungen der jeweiligen Gartenanlage und der jeweiligen Allee, insbe-

sondere von Entwicklungsgeschichte, gartenhistorischer und gestalterischer Bedeutung, Standortbedingungen und Erhaltungszustand des überkommenen Bestandes, ursprünglichem Pflegeziel und praktizierter Pflegetradition.

ANMERKUNGEN

Für die Überlassung von Informationen und Fotografien habe ich in besonderem Maße Herrn Bernd Ringholz, dem Leiter der Schloß- und Gartenverwaltung Ansbach, Herrn Konstantin Buchner, dem stellvertretenden Leiter der Schloß- und Gartenverwaltung Würzburg und Herrn Jost Albert, Referent in der Gärtenabteilung der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen in München sowie nicht zuletzt Herrn Ild. Gartendirektor Stefan Rhotert zu danken, der als Leiter der Gärtenabteilung die Ausarbeitung dieses Vortrages stets wohlwollend begleitete und förderte.

- 1 Anonym (Antoine Joseph Dezallier d'Argenville), *La Théorie et la Pratique du Jardinage*, Paris 1709, S. 39. – «Die Alléen in denen Gärten sind wie die Strassen in denen Städten. Sie führen einen bequemlich von einem Ort zum andern, und sind gleichsam Wegweiser, welche einen durch den gantzen Garten führen. Ausser der Annehmlichkeit und Bequemlichkeit, welche man jederzeit bey ihnen findet, wenn man darinnen herum spazieret, sind sie auch eine von denen grösten Schönheiten der Gärten, wenn sie gut ausgetheilet und wohl angelegt sind.» (Frantz Antoni Danreitter, *Die Gärtnerey*, So wohl In ihrer Theorie oder Betrachtung, Als Praxi oder Übung [...] Beschrieben von Herrn Alexandro Blond, Augsburg 1731, S. 65). – Zur Urheberschaft des französischen Traktats siehe vor allem: Hans Foramitti, Einleitung, in: Antoine Joseph Dezallier d'Argenville, *La Théorie et la Pratique du Jardinage*, Nachdruck der Ausgabe Paris 1760, Hildesheim, New York 1972.
- 2 Provenienz der Zeichnung: Staatliche Graphische Sammlung München, Inv.-Nr. 46922. – Zum Achsensystem in der Münchner Landschaft siehe: Clemens Alexander Wimmer, *Barocke Sichtachsen im Raum München*, in: *Das Gartenamt*, 34 (1985), Heft 11, S. 776-778.
- 3 Zur Entwicklungsgeschichte der Schloß- und Gartenanlage Nymphenburg siehe vor allem: Luisa Hager, *Nymphenburg, Schloß, Park und Burgen*, München (1955).
- 4 Provenienz der Zeichnung: Staatliche Graphische Sammlung München, Inv.-Nr. 43593. – Zur Zuverlässigkeit und Detailtreue der von Diesel gefertigten Gartendarstellungen siehe: Reinhard Schelenz, Nachwort, in: Harri Günther (Hrsg.), Matthias Diesel, *Erlustierende Augenweide. Die schönsten Gärten und Lustgebäude um München, Salzburg, Passau, Regensburg und Paris*, Stuttgart 1989.
- 5 Zu den Schnittpraktiken im 18. Jahrhundert, einschließlich habitusgerechter Schnittmaßnahmen an Alleebäumen siehe: Jörg Gamer, *Allee und Boskett als Gartenelemente*, Referat beim 3. Ludwigsburger Fachseminar *Denkmalpflege und historische Grünanlagen* am 2. Oktober 1986. – Frau Dr. Iris Lauterbach, München habe ich Dank zu sagen für die Überlassung des unveröffentlichten Redemanuskriptes aus dem Nachlaß von Herrn Prof. Dr. Jörg Gamer.
- 6 Diese Forschungsarbeit von Ute-Harriet Binder aus München hat das Leben und Werk von Dominique Girard als Gartenarchitekt der Barockzeit zum Gegenstand und soll als Dissertation vorgelegt werden (*Kunstchronik* 50, 1997, Nr. 8, Neu begonnene Dissertationen).
- 7 Friedrich Ludwig von Sckell, *Beiträge zur bildenden Gartenkunst*, 2. Aufl., München 1825, S. 202 f.
- 8 Sckell, 1825 (wie Anm. 7), S. 204.
- 9 BSV, Schriftgutsammlung der Gärtenabteilung: Abschriften reponierter Akten der Hofgarten-Intendanz (Peter Spiegelberg, 1984), hier: Rep. Reg. 288/22, Nr. 16, Bericht der Hofgarten-Intendanz für das Etatjahr 1815/16 vom 21. Oktober 1816.
- 10 BSV (wie Anm. 9). – Sckell schlug übrigens in einem Gutachten vom 7. Juli 1799 lediglich vor, die Taxus-Pyramiden zwischen den Alleebäumen zu entfernen; diesem Vorschlag gab Kurfürst Max IV. Joseph, der spätere König Maximilian I. (reg. 1799-1825), bereits am Folgetag mit einem Dekret zur Rodung dieser Eiben statt (BSV, Schriftgutsammlung der Gärtenabteilung: Auszüge aus Akten des Bayerischen Staatsministeriums der Finanzen, angefertigt von Wolf-Dieter Großer, 1962, hier: BHStA, Sign. MF 55814).
- 11 Zur Behandlung der Zufahrtsallee zur Plassenburg ob Kulmbach siehe: Rainer Herzog, «... mit Gärten und Obstwäldern so schön bekleidet». Zur Entwicklung von Gartenbau und Gartenkunst auf der Plassenburg ob Kulmbach, in: *Bayerische Schlösser bewahren und erforschen. Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen. Forschungen zur Kunst- und Kulturgeschichte*, Band V, München 1996, S. 169-206. – Zur Behandlung der Alleen in Herrenhausen siehe: Heike Palm, *Die Alleen des Grossen Gartens in Hannover-Herrenhausen. Ein Versuch der Annäherung an das historische Bild*, in: Ingo Kowarik et al. (Hrsg.), *Naturschutz und Denkmalpflege. Wege zu einem Dialog im Garten*, Zürich 1998, S. 251-265.
- 12 Konstantin Buchner, *Alleen in historischen Gärten als Gegenstand gartendenkmalpflegerischer Arbeit. Beispiel Nymphenburg*, Zulassungsarbeit zur Staatsprüfung 1993 für den gehobenen bautechnischen und umweltfachlichen Verwaltungsdienst, Fachrichtung Naturschutz und Landschaftspflege, unveröffentlichtes Typoskript.
- 13 Der Altersstruktur und den durchgeführten Pflegemaßnahmen kann hier nicht im Detail nachgegangen werden. Es sei nur erwähnt, daß beispielsweise in den 1930er Jahren durch Witterungsunbilden verursachte Nachpflanzungen vorgenommen wurden: «Ein am 3.9.1931 abends 5 Uhr niedergegangenes Unwetter und der in der Nacht vom 25. auf 26.10.31 eingetretene, frühe Schneefall verursachten an den [...] Alleen sehr starken Schaden», so daß «12 große Lindenbäume» nachgepflanzt werden mußten (BHStA, Sign. SchlV 1431 [= Rep. Reg. der BSV, Nymphenburg: Betrieb 1931-1938], Jahresbericht des Hofgartens Nymphenburg 1931). Schnitt- und Erhaltungsmaßnahmen an Altbäumen – wie sie damals im Bereich der stadseitigen Auffahrtsalleen durchgeführt wurden (siehe Anm. 16) – sind in den ausgewerteten Archivalien nicht dokumentiert. Gartendirektor Max Josef Diermayer (1884-1959) notierte 1940 in einer Vormerkung lediglich: «Auch die Auslichtung der Bäume der beiden Hochalleen, die viele trockene Aeste und Gipfel aufweisen, ist spätestens nach Eintritt normaler Arbeiterverhältnisse in Angriff zu nehmen» (ebenda, Vormerkung von Diermayer vom 2. Dezember 1940). Nach dem Zweiten Weltkrieg wies er neuerlich im Zusammenhang mit der grundlegenden Instandsetzung des Nymphenburger Parkes auf die notwendige «Auslichtung und Regenerierung der Kronen der Alleebäume» hin (BSV, Schriftgutsammlung der Gärtenabteilung: Nymphenburg, Abteilungsnote von Diermayer vom 6. Dezember 1948).
- 14 Dieses Alleediagramm wurde 1991 in der Gärtenabteilung der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen von Konstantin Buchner unter Mitwirkung von Rainer Herzog entwickelt und 1997 von Johann Auer computergestützt weiterbearbeitet.
- 15 Briefliche Mitteilung von Herrn Gartenbaudirektor Klaus von Krosigk, Landesdenkmalamt Berlin vom 22. Januar 1996 an den Verfasser bezüglich eines Positionspapiers *Hinweise zur Behandlung denkmalwerter Alleen*.
- 16 Diese Alleen wurden 1964 mit den als Ortsstraßen gewidmeten Verkehrsflächen an die Landeshauptstadt München abgetreten, wobei sich die Stadt verpflichtete, die «Lindenbäume an den beiden Auffahrtsalleen [...] dauernd zu belassen und zu unterhalten, insbesondere abgehende Bäume durch neue zu ersetzen, so daß stets der Eindruck einer vollständigen Allee erhalten bleibt» (BSV, Urkundensammlung, Fach IIb, lfd. Nr. 188: Urkunde von Notar Dr. Kurt Kestel, München vom 13. November 1964). Vor allem in den 1930er Jahren hatte die Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen wiederholt Pflegemaßnahmen an diesen Alleen durchgeführt: Nach einem am 16. Dezember 1932 von Gartendirektor Heinrich Rudolf Schall (1871-1942) genehmigten Plan zur Behandlung

- der Auffahrtsalleen »sind rund 40 altersschwache und teilweise abgestorbene Lindenbäume vollständig zu entfernen. Mit den vorhandenen Lücken sind im Frühjahr 1933 zusammen rund 50 Lindenbäume neu zu pflanzen« (BHStA, Sign. SchlV 1431, Schreiben der Schloß- und Gartenverwaltung Nymphenburg vom 1. Februar 1933). Am 1. März 1933 berichtete die Schloß- und Gartenverwaltung Nymphenburg über die Verwirklichung folgender Maßnahmen an beiden Auffahrtsalleen: 1.) Vollständige Entfernung von 43 abgestorbenen, oder nicht mehr lebensfähigen Bäumen, 2.) Abastung, Auslichten und teilweise Verjüngung von 115 Bäumen, 3.) leichtes Durchlichten und Entfernung von Dürholz von rund 600 Bäumen, 4.) Freimachung der beiden Fahrbahnen durch Aufschneiden der Stämme auf 4 m Höhe« (ebenda, Bericht vom 1. März 1933). Am 12. April 1933 schließlich wurde mitgeteilt, daß inzwischen auch die Ergänzungspflanzungen ausgeführt wurden, »so dass die Alleebaumreihen wieder lückenlos mit Bäumen besetzt sind« (ebenda, Bericht vom 12. April 1933). 1935 wurden nochmals »10 *Tilia parvifolia* [T. *cordata*, R. H.] an den Auffahrtsalleen« gepflanzt (ebenda, Jahresbericht Nymphenburg 1935).
- Der im Spätherbst 1938 vorgenommene Rückschnitt mehrerer Altbäume der Nymphenburger Auffahrtsalleen rief heftige Kritik des Schriftleiters der Zeitschrift »Gartenkunst«, Michael Mappes, hervor (Unerfreuliches Baumverjüngen, in: »Gartenkunst«, 52 (1939), Heft 5, S.120). In der schriftlichen Auseinandersetzung mit der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen rechtfertigte sich Mappes mit dem Hinweis auf eine Äußerung von Heinrich Friedrich Wiepking-Jürgensmann (1891-1973): »Vor längerer Zeit unterhielt ich mich einmal mit Herrn Prof. Wiepking im allgemeinen über die Behandlung alter Alleen, und wenn ich mich recht erinnere, vertrat Herr Wiepking die Auffassung, daß kranke Baumreihen besser ganz entfernt und durch neue ersetzt werden, als daß man sich noch länger mit Baumruinen, in die nun doch einmal kein genügender Trieb mehr hineinzubringen ist, herumärgert« (BHStA, Sign. SchlV 1432 [= Rep. Reg. der BSV, Hofgarten Nymphenburg; Betrieb 1939-1950], Durchschrift eines Schreibens vom 26. Mai 1939). Im September 1939 wurde eine Erwiderung der Bayerischen Verwaltung veröffentlicht (Erwiderung seitens der Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen in München, in: »Gartenkunst«, 52 (1939), Heft 9, Vorspann, S. 4). 1942 widersprach die Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen erneut der Kritik an dem von ihr durchgeführten Gehölzschnitt: »Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß sich die im Winter 1938/39 an den Alleebäumen vorgenommenen Maßnahmen wie erwartet bewährt haben. Die [...] geäußerte Befürchtung, daß ein grundsätzlicher Mißgriff an einem Kunstwerk von internationaler Bedeutung begangen worden zu sein scheint, war demnach grundlos. Die gute Entwicklung der betreffenden Bäume zeigt ferner, daß die Ansicht führender Fachleute, zurückgehende alte Bäume besser ganz zu entfernen und Alleen neu aufzupflanzen, nicht ausnahmslos zutrifft« (Falsche oder richtige Behandlung der Auffahrtsalleen in Nymphenburg, in: »Gartenkunst«, 55 (1942), Heft 11, Anhang, S. 2). Zehn Jahre nach Durchführung der Schnittmaßnahmen wurde in »Garten und Landschaft« schließlich konstatiert: »Die Entwicklung der Bäume in den vergangenen 10 Jahren zeigt, daß die Behandlung der Kronen richtig war und [...] daß die Bäume die Ausbildung ihrer Kronen nunmehr soweit vollendet haben, daß sie sich von alten Bäumen im belaubten Zustand, die dieser Behandlung nicht bedurften, kaum noch unterscheiden« ([Rudolf] Esterer, Rückschnitt der Auffahrtsalleen in Nymphenburg, in: »Garten und Landschaft«, 59 (1949), Heft 1/2, S. 21).
- 17 Zur Entwicklungsgeschichte des Hofgartens Ansbach siehe vor allem: Ulrike Ankele, Der Ansbacher Hofgarten im 18. Jahrhundert, in: Mittelfränkische Studien, Bd. 8, Ansbach 1990.
- 18 Provenienz des Gartenplanes: Staatsarchiv Nürnberg, Regierung von Mittelfranken, Plansammlung (Abgabe 1942), Mappe IX, Nr. 2 – vgl. hierzu Ankele 1990 (wie Anm. 17), S. 23 ff. Als Planverfasser vermutet Ankele den Architekten und Ansbacher Oberbaudirektor Karl Friedrich von Zocha (1683-1749).
- 19 Erich Bachmann, Residenz Ansbach. Hofgarten und Orangerie. Amtlicher Führer der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen, München 1984, S. 27. – Siehe hierzu auch: Erich Bachmann, Sieben Pläne zur Geschichte des Ansbacher Hofgartens von 1723-1726, in: Jahrbuch für Fränkische Landesforschung 23 (1963), S. 1-15.
- 20 Ankele 1990 (wie Anm. 17), S. 102, Qu 11: Staatsarchiv Nürnberg, Fürstentum Ansbach, Historica, Nr. 240.
- 21 Bachmann 1984 (wie Anm. 19), S. 22.
- 22 Provenienz der Stadtansicht: Stadtarchiv Ansbach – vgl. Ankele 1990 (wie Anm. 17), S. 70, Fußnote 152.
- 23 Ankele 1990 (wie Anm. 17), S. 119 f., Qu 73: Staatsarchiv Nürnberg, Fürstentum Ansbach, Bauamtsakten, Nr. 642, 25. Mai 1790.
- 24 Ankele 1990 (wie Anm. 17), S. 122, Qu 74: Staatsarchiv Nürnberg, Fürstentum Ansbach, Bauamtsakten, Nr. 642, 31. Mai 1790.
- 25 J. Vogther, Naturgenuss im Ansbacher Hofgarten einst und jetzt, in: Heimatblatt für Ansbach und Umgebung, Nr. 1/3 (Mai/Juli) 1925, zitiert nach einer maschinenschriftlichen Abschrift im Bestand der BSV, Schriftgutsammlung der Gärtenabteilung.
- 26 BSV, Schriftgutsammlung der Gärtenabteilung: Ansbach, Vormerkung von Schall vom 20. Juli 1916.
- 27 BSV (wie Anm. 26): Vormerkung von Schall vom 20. Juli 1918.
- 28 BSV (wie Anm. 26): Vormerkung von Schall vom 27. Juli 1920.
- 29 BSV (wie Anm. 26): Vormerkung von Schall vom 10. Oktober 1925.
- 30 BSV, Reponierter Aktenbestand in der Zentralregistrarur: Rep. Reg. 291/4 (Hofgarten Ansbach: Betrieb 1940-1952), Schreiben der Schloß- und Gartenverwaltung Ansbach vom 5. März 1945. – In der Plansammlung der Schloß- und Gartenverwaltung Ansbach existiert ein historisches Katasterblatt, auf dem von unbekannter Hand alle Bombeneinschläge dieser Luftangriffe im Hofgarten Ansbach eingezeichnet wurden.
- 31 Einzelheiten der Planung und Ausführung gehen aus dem unter Anm. 30 genannten Akt mit der Signatur Rep. Reg. 291/4 hervor. Dort befindet sich auch der Entwurf Hofgarten Ansbach Neuplanung Masstab 1:1000 von Kurt Hentzen vom 28. November 1948, genehmigt mit Entschließung der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen München, Nr. 10608 vom 9. Dezember 1948.
- 32 BSV (wie Anm. 30): Schreiben der Schloß- und Gartenverwaltung Ansbach vom 19. Juni 1946.
- 33 BSV (wie Anm. 30): Schloß- und Gartenverwaltung Ansbach, Kostenaufschreibung mit Leistungsausscheidung für die Wiederherstellungs- und Umgestaltungsarbeiten im Hofgarten Ansbach ab Mai 1946, SV-Nr. 11163/48.
- 34 Fränkische Landeszeitung, Nr. 66 vom 14. August 1948.
- 35 BSV, Reponierter Aktenbestand in der Zentralregistrarur: Rep. Reg. 385/2 (Hofgarten Ansbach: Betrieb 1953-1960), Vormerkung von Bauer vom 28. Januar 1953. – Die Neuanlage der sturmgeschädigten, parallel zum Linden-Dom verlaufenden Seufzer-Allee wurde am 9. Juni 1938 angeordnet, im Herbst 1939 begonnen und im Herbst 1941 abgeschlossen; die Neupflanzung wurde allerdings 1948 im Zuge der nunmehr geplanten, grundlegenden Neugestaltung des Hofgartens wieder entfernt« (BSV [wie Anm. 30]: Vormerkung von Diermayer vom 4. Oktober 1948).
- 36 Christian Bauer, Alleen in alten Gärten, in: »Garten und Landschaft«, 68 (1958), Heft 5, S. 118.
- 37 Thema Hofgartenallee wieder akut. Regenschwerer Ast mit zwölf Zentner bricht und stürzt auf eine Bank, in: Fränkische Landeszeitung Nr. 151 vom 4. Juli 1958. – Erneuter Astbruch im Hofgarten, in: Fränkische Landeszeitung Nr. 257 vom 5. November 1958. – Ingenieur von stürzendem Ast erschlagen. Tragischer Unfall am Windmühlberg, in: Fränkische Landeszeitung, Nr. 241 vom 17. Oktober 1958.
- 38 Erneuter Astbruch im Hofgarten. Im Winter müssen weitere Linden fallen – Stille im Allee-Krieg, in: Fränkische Landeszeitung, Nr. 257 vom 5. November 1958.
- 39 BSV (wie Anm. 35): Niederschrift über die Besprechung am 3. Januar 1958 bei der Regierung von Mittelfranken in Ansbach, Gesprächsnotiz von Bauer vom 3. Januar 1958 sowie Vormerkung von Bauer vom 7. Januar 1958 mit anliegendem Presse-

bericht 'Die alten Linden des Hofgartens bewegen die Gemüter (Fränkische Landeszeitung). – Aus den Akten der BSV geht nicht hervor, aus welchen Gründen die im Dezember 1957 durchgeführte Fällung von mindestens sieben aufeinanderfolgenden Altbäumen mit dem Ziel der schrittweisen Allee-Erneuerung in der Folgezeit nicht fortgesetzt wurde.

- 40 Ulrich Meßlinger (Büro für Naturschutzforschung, -planung und -beratung in Flachslanden), Gutachterliche Stellungnahme zum Einfluß von Gehölzpflege- und baumchirurgischen Maßnahmen auf die Dohlenkolonie des Lindendoms und auf andere höhlenbewohnende Tiere im Hofgarten Ansbach vom 12. Mai 1992, unveröffentlichtes Typoskript.
- 41 Die 1826 gemessene Flurkarte von Ansbach, Beilage zu N.W. LVI. 31 und 32 im Maßstab 1:2500 zeigt – im Gegensatz zum überkommenen Altbestand mit seinem quer über alle vier Baumreihen auf einer Linie befindlichen Baumstandorten – ein unrichtiges und zudem auffallend unregelmäßig ausgebildetes Pflanzraster mit überwiegend deutlich auf Lücke stehenden Alleebäumen (BSV, Plansammlung der Gärtenabteilung, Inv.-Nr. B 15/3). Diese falsche Darstellung des Pflanzrasters wurde bereits in dem 1743 von Theodor Heinrich Tiezmann gefertigten 'Grund-Riss der Hoch-Fürstlichen Residentz-Stadt Ansbach oder Onoltzbach' wiedergegeben (BSV, Plansammlung der Gärtenabteilung, Inv.-Nr. B 15/1 – vgl. Ankele 1990 [wie Anm. 17], S. 50 f.). – Jörg Gamer verweist übrigens darauf, daß bei Alleen 'in Norddeutschland, den Niederlanden und in Belgien die Bäume auf Lücke gestellt sind, im Unterschied zu Frankreich oder den französisch beeinflussten Gärten in Deutschland' (Gamer 1986, wie Anm. 5).
- 42 Zur Entwicklungsgeschichte des Hofgartens Veitshöchheim siehe

vor allem: Heinrich Kreisel, Der Rokokogarten zu Veitshöchheim, München 1953. – Provenienz der Zeichnung: BSV, Plansammlung der Gärtenabteilung, Inv.-Nr. A 7/3.

- 43 Fotografien von Leo Gundermann, Würzburg, aus der Zeit um 1900 zeigen sowohl den damaligen Fichten-Altbestand mit etwa brusthohen Hecken zwischen den Alleebäumen, als auch die zu jenem Zeitpunkt neugepflanzte Fichtenallee mit den beiderseitigen, nunmehr in den ursprünglichen Wegebereich vorgezogenen Bankett-Hecken (Fotoarchiv K. Gundermann, Würzburg).
- 44 Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau Würzburg/Veitshöchheim, Beobachtungen und Beurteilung an den Fichten des Fichtengangs im Hofgarten Veitshöchheim vom 26. September 1994.
- 45 Die Pflanzware (Solitäräume) wurde von der Markenbaumschule B. Müllerklein in Karlstadt am Main angezogen und mit Drahtballen geliefert.
- 46 Siehe hierzu Anm. 43.

ABKÜRZUNGEN IN DEN QUELLENANGABEN

- BHStA Bayerisches Hauptstaatsarchiv, München
 BSV Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen, München

Fig. 1. Reconstruction as bird's-eye perspective of the parterre at Sayes Court, based on a plan of 1653 and drawings in the British Architectural Library and the British Library (watercolour by the author)

